

Deutsche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1916 Nr. 294

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Zweite Ausgabe

Abgabegebühr für Halle und Bezirke a. M. Durch die Post bezogen 2.25 M. für das Vierteljahr monatlich 1.00 M. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle (Saale) Nr. 61/62, Telephon 7301 (während der Geschäftsstunden). Redaktionsbüro: Halle (Saale) Nr. 61/62, Telephon 7301. Geschäftsstelle: Halle (Saale) Nr. 61/62, Telephon 7301. (Inhalt: Schriftleitung 5010, Geschäftsstelle 5008 und 5009, Druckerei 5010.)

Abgabegebühr für die halbesbüchse Kolonialzeitung oder deren Raum 80 Pfennig. Halbesbüchse am Sonntag bei nichterhaltenen Zeiten die Seite 100 Pfennig. Abgabegebühr bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Stammes-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62, Telephon 7301 (während der Geschäftsstunden). Redaktionsbüro: Halle (Saale) Nr. 61/62, Telephon 7301. (Inhalt: Schriftleitung 5010, Geschäftsstelle 5008 und 5009, Druckerei 5010.)

Sonntag, 25. Juni 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernamt Amt für die Provinz Sachsen: Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Russische Angriffe in Galizien zurückgeschlagen

Die ungeheuren russischen Verluste

Wien, 24. Juni. Die russischen Verluste bei der Offensive in Galizien und Ostgalizien sind bereits so groß, daß es sich jetzt der russischen Regierung noch um möglich ist, auch nur annähernd über die Verluste zu berichten. Der Sturmangriff zwischen Satala und Kofel ist fast vollständig abgebrochen. In einem einzigen Abschnitt sind vier Divisionen gefangen und drei weitere in Gefangenschaft. Der erste Verband der Offensive löste die Russen 14 Generale und 17 Regimentkommandanten. Ein ganzes Kavallerieregiment wurde bei Gorodow im Maschinengewehrfeuer der Verteidiger aufgesessen.

Mobilisierung eines rumänischen Armeekorps

Wien, 24. Juni. Nach Meldungen bulgarischer Blätter wurde im rumänischen Armeekorps die Mobilisierung des 4. rumänischen Armeekorps zum Schutze der russischen und ukrainischen Grenzen beschlossen. Diefen Korps angehörende Offiziere, die sich jetzt auf Urlaub befinden, gelangen dem Befehl, sofort zu ihren Regimentern einzurücken. Die Rüge in der Richtung gegen Passani sind mit einrückenden Rumänen überflutet.

Der Wortlaut der Vierverbandsnote an Griechenland

Athen, 24. Juni. Die in den Forderungen der Regierungen Frankreichs, Englands und Russlands abgegebene Note besagt in ihrer Einleitung:

Auf Befehl ihrer Regierungen geben die Gesandten Frankreichs, Englands und Russlands, welche die Garantien Griechenlands betreffen, sich die Ehre, der griechischen Regierung folgende Erklärungen zu überreichen, welche sie auch dem griechischen Volke zur Kenntnis zu geben befehligt erhalten:

Wie sie bereits mehrfach schriftlich erklärt haben, erheben die drei Garantienmächte von Griechenland dieses, nicht aus seiner Neutralität herauszutreten. Sie geben davon einen schlagenden Beweis, indem sie die allgemeine Demobilisierung der griechischen Armeen an die erste Stelle ihrer Forderungen stellen, um dem griechischen Volke Ruhe und Frieden zu sichern. Aber sie haben viele berechtigte Bedenken gegen die Regierung, deren Stellung ihnen gegenüber mit ihren wiederholten Verpflichtungen nicht im Einklang steht, sogar nicht mit den Grundgesetzen einer lokalen Neutralität. So hat die Regierung zu oft gewisse fremde Mächte zugunsten, welche offen damit einverstanden sind, die Neutralität des Landes entgegenzusetzen und auf die Schädigung der Sicherheit der alliierten Land- und Seestreifen die griechische Regierung zu beschuldigen. Der Einmarsch bulgarischer Truppen in Griechenland, sowie die mit Zustimmung des griechischen Kabinetts erfolgte Besetzung des Ports Rupele und anderer strategischer Punkte bedeuten für die Truppen der Alliierten eine neue Drohung, welche den drei Mächten die Verpflichtung auferlegt, sofortige Vorkehrungen und Maßnahmen zu treffen, um die Neutralität zu wahren, indem sie sich auf das Recht berufen, das sie aus dem Vertrag ableiten, welche zum Schutze des griechischen Volkes befristet wurden, so oft dasselbe in der Ausübung seiner Rechte oder im Genusse seiner Freiheiten bedroht ist.

Hieran schließen sich die bereits gemeldeten Forderungen.

Das neue griechische Kabinett

Athen, 24. Juni. Das neue griechische Kabinett findet im ganzen Lande eine gute Aufnahme. Seine Mitglieder sind durchwegs bodenständige und als rechtschaffen Männer bekannte Persönlichkeiten, die aber politisch in keiner Weise hervorgeraten sind. Das Kabinett wird sicher keine andere als eine den griechischen Interessen angemessene Neutralitätspolitik verfolgen.

Zur Weisung Immelmanns

Der Kaiser hat den Stellvertreter des Kommandierenden General des 4. Armeekorps (Weisung) Freiherrn v. Hüner mit seiner Weisung über die Weisung Immelmanns in Dresden für den Kaiser zum Auftrage des Kaisers einen Marsch an der Spitze niederlegen.

Der österreichische Generalstabsbericht

Russische und italienische Angriffe abgewiesen
Wien, 24. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben:
Russischer Kriegschauptakt

Bei Kimpolung in der Bukowina wurde gestern heftig gekämpft. Im Czernomoss-Tal drängte umfassendes Vorgehen österreichisch-ungarischer Truppen den Feind aus der Stadt Kuch zurück. Nordwestlich von Zaropol brach ein russischer russischer Angriff unter anderem Gefährdung zum Ausbruch. Bei Rajimilow wurden gestern Vormittag abermals russische Artillerie abgeschlagen. Bei den vorgelagerten Kämpfen nördlich dieser Stadt hat die aus Niederösterreich, Oesterreich und Salzburg ergänzte 1. Landsturmbataillon wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt.

Die in Wolhynien fehlenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte rangen den Feind nördlich der Lipa, nördlich von Gorodow und westlich und nordwestlich von Torozow Schritt für Schritt Boden ab. Alle Gegenangriffe durch zum Teil frühe russische Kräfte blieben für den Feind ohne Erfolg.

Italienischer Kriegschauptakt

Im Nösten Abschnitt setzte der Feind nach höchster Steigerung seines Geschützfeuers Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen auf dem Lahmer Foch und dem Kleinen Tal an; beide Angriffe wurden abgeschlagen. — Somit ist die Lage unverändert. — Der Bahnhofs von Ala stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

Südsüdlicher Kriegschauptakt

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschallsantant.

Freigänge zur See

Einige unserer Torpedobootflotten besaßen am 23. Juni früh an der italienischen Küste bei Giulianove eine Fabrikanlage und einen fahrenden Lahn. Durch die Detonation explodierte die Lokomotive des Zuges. Vier Waggons gerieten in Brand, mehrere Waggons wurden beschädigt. Die Fahrzeuge sind vom Feinde unbeschädigt zurückgekehrt.

Am 23. Juni abends hat Vintendisselmann Vanfield, 8 Minuten nachdem er gegen einen zum Angriff auf Triest heranziehenden feindlichen Submarin aufgefunden war, diesen nach über dem Meer im Luftkampf heruntergeschossen. Beobachtet (Italiener) ist Pilot (Franzose) gefangen. Das Flugzeug N. A. 12 wurde nach Triest eingeleitet. Am 24. Juni früh hat eines unserer Flugzeugabwehr die Eisenbahnbrücke und den Bahnhof von Ponte di Biave, sowie den Hafen von Grado mit sehr gutem Erfolge bombardiert und an der Brücke vier Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Verteidigung unversehrt eingedrungen. Eine Stunde später wurde ein französisches Seeflugzeug Typ S. V. A. im Hafen von Triest von Vintendisselmann Vanfield im Luftkampf heruntergeschossen. Es flog über 4 Kilometer vor Grado in das Meer. Unter dem Feuer der feindlichen Batterien gelang es einem feindlichen armerierten Kanjermotorboot, das Flugzeug zu bergen, dessen beide Insassen schwer verwundet sein dürften.

Der König von Sachsen in Wilhelmshaven

Der König von Sachsen trat am 23. Juni früh in Wilhelmshaven ein, um den steigenden Adressen zu danken und ihrem Führer Admiral Söcher einen kurzen Besuch abzustatten. Er hörte auf dem Kaiserlichen einen Vortrag von Admiral Söcher über die Bedeutung der Flotte und befragte unter anderem E. M. S. „König Albert“, „Seebild“ und „Von der Flotte“ sowie ein Bagarett. Hierbei wurden an mehrere Offiziere und Mannschaften der Seeheldflotte Auszeichnungen verliehen. Der Nachmittags war der Besichtigung von Befestigungen gewidmet. Der Besuch gab dem König Gelegenheit, eine große Anzahl Offiziere und Mannschaften kaiserlicher Staatsangehörigkeit zu sehen, die an der Seebild teilgenommen haben.

Aufgebrachter englischer Dampfer

Blissingen, 24. Juni. Heute angekommene Schiffe berichten, daß ein Dampfer der englischen Seefahrt-Linie früh 3 Uhr von deutschen Torpedobooten beim Leuchtschiff „Schonhorn“ angehalten und nach Beschlüssen aufgebrochen wurde.

99. Mobilmachungswoche

Auch in der vergangenen Berichtswoche (16.—22. Juni) wurde der Schwerpunkt der kriegerischen Ereignisse auf dem östlichen Schauplatz, wo der Gegenstoß der verbündeten Seere in Wolhynien die Infanteriefront von Freund und Feind gefesselt hielt. Zur großen Beunruhigung der Vierverbandsmächte und zum tiefen Leidwesen der Ententegefeindeten mochte unsere Gegenbewegung trotz dem hartnäckigen, heftigen Widerstande der russischen Streitkräfte unaufhaltsam fortwähren. Auf der ganzen Westfront, die von Antwerpen über Krefeld und Kofel nach Gorodow verläuft und die Abschnitte des Stochod (zum unteren Styr) und Styr, der Turija (zum Krizjel) Luga (zum Styr) und Luga (zum oberen Styr) umspannt, wurde beträchtlicher Raum gewonnen. Auf die siegreichen Gefechte bei Krefeld, Kofel und Gorodow sind erfolgreiche Kämpfe erfolgt, in denen bei Kofel (am Styr) und an der Linie Linienna (zwischen Stochod und Styr) — Satala (am Styr) in einer Ausdehnung von mehr denn 40 Kilometern, sowie beiderseits der Turija und an der 20 Kilometer langen Linie Stiniuch (zwischen Luga und dem Styrbenfluß Kolofna) — Gorodow (zwischen Luga und Luga) die russischen Stellungen erlitten und die Front des Feindes ein- und zurückgebrannt wurde. Auch in der Mitte der Gegenbewegung bei Krefeld ging es vorwärts. Obwohl die russische Führung dort eine frische Division einsetzte, wurden ihr das Dorf Cholanitsch und im Regionalraum auch die Dorschicht Stadiung entzogen. Ein anderer Drittel der Gegenbewegung bei Krefeld hat Krefelds Gegenstoß bereits ausgeglichen. An ihrer tiefsten Stelle war der Feind im ganzen 90 Kilometer vorgebrochen, jetzt ist er um mehr als 30 Kilometer wieder zurückgeworfen worden. Was die zweite Einbeziehung am Dorschicht und Bruch (Siatyn) anbelangt, so hat zwar die Nachdringung der Lebermächte, flut auch noch Gernotowis überflutet und den Gernotowis überschritten, aber die Armees Flanzer-Balken liegt sich an der unteren Styr (beiderseits Bucaca) und in ihrer tiefsten anstehenden Aufnahmestellung, die bis zur rumänischen Grenze reicht, energisch und erfolgreich zur Wehr. Sie hat einen Durchbruch vollkommen vereitelt. An der Alma hat Boehm-Ermolli im Raume von Rodostoffen, an der oberen und mittleren Straße Bathy-er bereit mit verbündeten Streitkräften westlich von Rodostoff und bei Burkanon, Wisnionow und Braslow alle Massenangriffe zu Standen gebracht. Weil des Jarmen seit dem 4. Juni so unerschütterlich wie ein Felsen stand, kam Bruffilow im die Ausbeutung seiner Erfolgserfolge an den Mägeln. Seine maßlos übertriebenen Meldungen sind nicht mehr infand, die Lektüre zu verhindern, daß er trotz seiner unermesslichen Opfer sein eigenes Heer gänzlich verfehlt hat. Seiner Offensivität ist die Spitze abgebrochen, seinen Störchen der Atem ausgegangen.

In den übrigen Abschnitten der Ostfront suchten die Russen ihre Offensiv durch wiederholte vorstoßende Angriffe bei Loghinan am Dorschicht, wo der linke Flügel Linifingens Schildwacht hält, zu unterhalten. Verwirrt wurden die Angreifer zurückgeschlagen. Deutscherseits hingegen wurden zur Verstärkung und Erhaltung feindlicher Truppenverbände auf adrette Bahnhöfe und Bahnhöfen wirksame Fliegerangriffe angelegt, die unter anderem die Bahnhöfe Krefeld und Kofel, die Straßen Kofel-Krefeld-Linienna auf Ziel nahmen. Die Seeresgruppe Sindenbura hat außerdem den Feind durch wohlgeleitete Erkundungsvorgänge, die tief hinein in seine Stellungen drangen, beunruhigt und aller Wahrscheinlichkeit nach manchen Wunden Punkte, wo Unzulänglichkeit mit Nachlässigkeit weiterfein, herausgespioniert. Dieses Vorhaben gelang besonders bei Dinaburg, sowie bei Garn, Dorschicht, Krefeld und Dubotowa im Raume von Smorgan.

Unverändert blieb die Lage im Morgenlande und auf dem Balkan. Im Morgenlande hat vor kurzem Cner Balkan eine Besichtigung der Fronten vorgenommen. Der Besichtigung dürften noch größere Unternehmungen folgen. Vorläufig führen noch immer die Russen in ihren Verbänden das große Wort, indem sie von Bormärkten nach Diarber, Mafel und Bagdad faheln. In Westfront streben ihre meist sehr schwachen Verbände 150 und mehr Kilometer vor diesen Stellen an. Wie es ihnen ergehen wird, wenn die Osmanen selbst zum Angriff vorgehen, wird die Zukunft lehren. Auf dem Balkan lagen aus Macedonien nur Meldungen von Fliegerkampfen vor, aus Albanien kam die Nachricht, daß nach zahlreichen Manövern unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten die italienische Streitmacht durch Artilleriefeuer gezwungen haben, den Breitenstoß von Jeros im Berglande von

Balona zu räumen. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz nahm der Feind einen ungeheuren Anlauf zu heftigen Angriffen in den Dolomiten, am Piave und an der Piavefront. Seine Bombardierung erfolgte aber sehr bald, als er in einen Vorstoß einzutreten konnte. Zu beachten haben sich die Italiener besonders sehr bald erhebt, bis sie sich über ihre Kräfte ausstreckten, unseren Verbänden den gewonnenen Raum zwischen Brenta und Piave wieder abzunehmen. Auf die Zeit der Winter wird für die Oesterreicher und Ungarn man wieder, kömmt es, die Zeit des Angriffs kommen, wie die Eroberung des Höhenrücken südlich des Piavebello betrifft.

Am 17. d. M. wird allen Angehörigen nach der Beginn einer englisch-französischen „Nachrichtsbüros“-Offensive nicht mehr lange auf sich warten lassen. Darauf steht ganz gewiß die immer lebhafter werdende Artillerie, Erdbeben- und Flugzeugaktivität hin, die von dem Südwesten her kommend bis zum Mittelmeer die Dörfer übergriffen hat. Noch deutlicher sind die Auswirkungen der englischen und französischen Beschießung. Der französische Front hat nicht nur die Beschießung, sondern auch bereits sechs oder sieben Stellungen unter Aufsicht der Offensivkräfte gehalten hat. Und der Engländer will nicht weichen. Sein Dinkel und sein Verlangen nach breiterer Offensivkraft, sein Freiheitsbegriff legen ihm weder Rücksicht noch Vorbehalt nahe. Herrs schreibt in seiner „Victoire“: „Das Volk bangt vor der Entscheidung, weil der Feind riefen: „Wir sind wir“ und Professor Kollard hat laut Bericht der „Wall Mall Gazette“ in einer Rede im University College zu London gesagt: „Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß wir nicht sehr lange auf eine Offensive zu warten haben werden.“ Der Deutsche aber am Ende sah und hat für Wort gegeben, er lenkt das Schiff nach festem Mat, bis sich der Sturm gebrochen. Unser Pulver ist trocken, unser Schießbedarf groß; unsere Kruppen sind kampferprobter und heldenmütiger; unsere Seeerleitung hat noch nie versagt und war stets Herrin der Lage. Durch Formieren die nicht, weder Platte noch Frontmann sind wir. Unsere Heerelegenheit ist unbestritten. Im Meinen gehen es die Kampfe der Woche in den Wogen bei Gelles, Sembrin und Niederstadt, und auf dem anderen Flügel bei Freilahn, in die Rasse und Dronowagen, in der Mitte bei Boualtes Chomone, Verru au Boc und Frabelle und in der Luft, wo sechs französische und zwei englische Flugzeuge unterlegen, wobei Dinstreicher und Bar Le Buc und die militärischen Anlagen an der Westküste die Güte unserer Bomben erläutern. Am großen Bereich es B. d. U., im größeren und wärmer werden es die kommenden Ereignisse besagen.

Einberaubung von Militärtruppen in die amerikanische Arme

Washington, 24. Juni. (Reuter). Im Repräsentantenhaus beantragte heute der Vorsitzende der militärischen Kommission, G. H. die Entschädigung anzuwenden, durch die der Präsident ermächtigt wird, nach seinem Gutachten Militärtruppen in die Arme der Vereinigten Staaten einzuweihen. Es enthält eine solche Anweisung über einen von dem Präsidenten, in dem erklärt wird, daß der Präsident, für den eine solche Einberaubung von Militärtruppen in die Arme vorgelesen sei, bereits besteht. Der Führer der Repräsentanten, Mann, unterhielt den Senat mit der Begründung, daß in Nordamerika bereits der Kriegszustand besteht. Der Senat wurde einstimmig angenommen.

Der Handelsverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien

Wien, 24. Juni. Der jüngst aufgekommene Vertrag über gegenseitige Erleichterungen des Handelsverkehrs zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien legt nur die allgemeinen Grundzüge fest. Die Ausarbeitung der praktischen Einzelheiten ist einem in Zukunft arbeitenden gemischten Ausschuss zu überlassen geblieben. Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, hat der Ausschuss seine Arbeiten abgeschlossen und der Handelsverkehr dürfte bereits ab 1. Juli auf dem neuen Grundlag abfahren.

Der russische Kriegsbericht

Reiterstadt, 24. Juni. (Mittels Bericht vom 23. Juni). Die Fronten: In den verschiedenen Frontabschnitten südlich des Dniepr sind die Deutschen nach ihrer Stellung anzugreifen, hatten jedoch keinen Erfolg. Westwärts waren feindliche Kräfte etwa 40 Kilometer auf die Bahnlinien von Molochevskaya. Am Abend des 21. Juni entwickelten sich am Odninsk-Stand im Raum von Logoschits Kampfe, die auch gestern Abend noch andauerten. Von beiden Seiten gemachte Einkünfte, auf Ostfronten und Stetten den Kampf zu überführen, scheiterten. Bei diesen Kämpfen wurde der tapfere General Stegmann und Oberst Bergenthal verwundet. Der letztere erlag seiner Verwundung. In der ganzen Front der Arme des Generals Schafirov Kämpfe in den allen Kampftruppen und in neuen Gegenden, besonders bei Molochevskaya. Der Feind ist sich weiter durch Truppen von der französischen und italienischen Front verdrängt. In der Bukovina schreitet unser Angriff vorwärts. Wir besetzen Gurahumora (315 km südlich Madau), Sztrava (28 km westlich Madau) und Wisniz bei Ruth (1 km südlich). Auf der Westfront sind in der Sarpatz zurückgehenden Feindes machen wir ungefähr 80 Gefangene. Auf der Ostfront: Lage unverändert.

Verzahnung wegen unbefangenen Einkommens von Metallen und Lebensversicherung der Höchstpreise

Berlin, 24. Juni. Der Reichsminister Heinrich Nordberg hat heute wegen unbefangenen Einkommens von Metallen und Lebensversicherung der Höchstpreise beim Verkauf von Metallen zu 1000 Mark Geldhöhe, eventuell für je 15 Mark einer Log Geldhöhe, verurteilt worden. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Staatsicherheit unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt; nur die Urteilsbegründung wurde öffentlich verkündet.

Ein Jubiläum in Kriegsnöt

Bogot die Deutsche Mission in Deutsch-Ostafrika. Vor 25 Jahren begann die Berliner Mission zusammen mit der Westküste eine feierlich reich gelebte Arbeit am Nordende des Niassa. Jetzt ist diese unsere größte und schönste Kolonie, rings um Feinde umrandet. Der Kaiser danken in der Freude zu geben, gleich zu den ersten beiden Jahren der Gegenwart. Liebe die Arbeit und die Lage brauchen wir einer der Mitbürger des Reichs, Missionspräsidenten G. u. M., Witthold, den 28. Juni um 4 Uhr auf dem Weinberg Bericht erließen.

Die Organisation der Lebensmitteleinfuhr und die Beschwerden gegen die Zentral-Einkaufsgesellschaft

Berlin, 24. Juni. Die gestrige Sitzung des parlamentarischen Beirats für Volksernährung wurde durch eine längere Rede des Staatssekretärs des Reichsministeriums des Innern und Stellvertreters des Reichsforschers Dr. Helfferich eingeleitet. Der Staatssekretär erwähnte dabei in der eingehenden Weise die Frage der Organisation der Lebensmitteleinfuhr und die Beschwerden, die neuerdings sehr zahlreich und teilweise mit großer Nachdruck gegen die Hauptträger der Einfuhrorganisation, die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. erhoben werden. Nicht willkürlich sondern unter dem Druck zwingender Notwendigkeiten haben wir uns zur Einschränkung der Freiheit der Einfuhr, die ja auch während des Krieges noch eine Zeitlang bestanden hatte, entschlossen. Die härtesten Freiheiten der Konsums beim Einfuhr ins Auslandes fähig durchnah zu unseren Nachteilen aus und beehrte schließlich den Fortbestand unserer Einfuhr an seinen Wurzeln. Dies aus mehreren Gründen. Einmal trat einen durchaus bezogenen Angebot auf uns offenfeindliche Märkten eine praktische so gut wie schrankenlose Nachfrage gegenüber; die notwendige Folge war eine Preissteigerung ohne Grenzen. Während ferner uns als Abnehmer eine ausreichende Organisation und Zentralisation fehlte und öffentliche Verwaltungen, Gemeinden, Gändler einander gegenseitig die härteste Konkurrenz machten, war das verkaufte Ausland — teils unter britischem Druck, man denke nur an den niederländischen Hebelvertrag und andere ähnliche Einrichtungen — weit besser organisiert und uns auch hindern überlegen. Die abnehmenden und notwendigen Umfang der Nachfrage wurde so noch außerordentlich vergrößert. Unter solchen Umständen wurde die Zentralisation der Einfuhr des unvermeidliche und unaufschiebbare Mittel der Abhilfe. Sie wurde auch notwendig durch Vereinbarungen mit unseren Verbündeten, deren ungetragene Konsumfuren wir ebenso ausüben mußten wie die unsere eigenen Handels, und sie wurde schließlich durch den Zwang gebieterisch gefordert, die eingeführten Waren nicht nur einzelnen Gegebenen oder Verbäuendergruppen zusammen zu lassen, sondern im ganzen Reich gleichmäßig zu verteilen. Daß die Zentralisation auch öffentliche Gemeinlichkeiten auf den Markt rufen würde, war von vornherein selbstverständlich. Nicht nur private Handelsinteressen werden durch sie gefährdet, sondern es werden auch die besonderen Vorteile einzelner, über die gewisse Gebiete durch altgewohnte und feste Einfuhrbeziehungen bei der Beschaffung des Auslandes verfügten. Außer dem widerstreben natürlich die ausländischen Verkäufer der Zentralisation, die es ihnen unmöglich macht, die verschiedenen deutschen Käufer gegeneinander auszubieten und ihre Forderungen stetig in die Höhe zu schrauben. Den Widerständen gegenüber, die aus allen diesen Quellen entsprangen, muß die Wahrung des allgemeinen Interesses oberste Richtschnur bleiben. Dem Allgemeininteresse aber dient unter den obwaltenden, uns durch die Methode des gegen uns geführten Wirtschaftskrieges aufgezwungenen Verhältnisses die Zentralisation am besten. Den „billigen“ ausländischen Angeboten an Private — die übrigens allzuoft nur „treibende“ Scheinangebote sind — die Lure zu öffnen, wäre auf die Dauer höchst schädlich; denn durch sie soll in der Regel bloß in die traffe Zusammenfassung der Einfuhr eine Preissenkung werden, und die schädliche Folge wäre die Wiederkehr der unbilligen Zustände, wie wir sie vor Einführung der Zentralisation hatten. Die grundsätzliche Notwendigkeit der Zentralisation ist nicht aus, daß auf einzelnen Gebieten unter besonderen Voraussetzungen eine gewisse Lockerung zugelassen, eine stärkere Heranziehung des privaten Handels gestattet werden kann. Wo das möglich ist, soll und wird es geschehen; die beteiligten Stellen prüfen dauernd, ob und wo solche Lockerung praktisch durchführbar und für die Gesamteinfuhr vorteilhaft sein könnte. Daß die Zentralisation die Einfuhrergebnisse — sowohl bezüglich der Mengen wie der Preise — günstiger beeinflusst hat, ist Material. Der Staatssekretär legte ausführliches, statistisches Material vor, das auf allen wichtigen Importgebieten seit der Einführung der Zentralisation eine günstige Entwicklung sowohl der Einfuhrmengen wie auch der Preise der Einfuhrwaren, selbst aus den verschiedensten Gründen, entzickeln hat die von dem Staatssekretär dem Beirat für Volksernährung mitgeteilten Einzelnachweisungen der Veröffentlichung.

Der Staatssekretär ging dann auf eine Anzahl einzelner Beschwerden ein, die die Z. E. G. ein, die in der Presse veröffentlicht worden sind, und wies auf Grund der von ihm beantragten eingehenden Nachprüfung nach, daß die Anklagen teils auf Irrtümern über die Tatsachen selbst, teils auf falscher Beurteilung der Zusammenhänge beruhen. Natürlich kam für die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit jeder Handlung der überaus zahlreichen, notwendig bis zu einem gewissen Grade selbständigen Organe der Z. E. G. von niemand eine absolute Gewähr geleistet werden; Fehler werden hier wie in jedem anderen großen Verwaltungsbereich oder Betrieb vorkommen. Im Gegensatz aber hieraus die Erkenntnis anzunehmen der Geschäftsführung. Den die und der neuen die Geschäftsführung und Unregelmäßigkeit leitender Persönlichkeiten der Z. E. G. ererbtenen Mängelbildungen fehlt nachweislich jede Grundlage; keinen Beamten der Gesellschaft trifft in dieser Beziehung auch nur der leiseste Vorwurf.

Zum Schluß betonte der Staatssekretär noch einmal, daß stetig mit der größten Gewissenhaftigkeit nachgeprüft werde, ob in einzelnen Geschäftszweigen eine stärkere Beteiligung des privaten Handels zulässig wäre. Er werde für einen Abzug der Zentralisation eintreten, sobald und wo immer dieser Abzug mit dem Allgemeininteresse verträglich sei.

Zur Wahrung der Schweizer Neutralität

Bern, 24. Juni. Der Nationalrat genehmigte in der Schlussabstimmung den Bericht des Bundesrates über die Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität mit 107 gegen 7 Stimmen. Dagegen stimmten 5 sozialistische und 2 radikale Dissidenten.

Verständigung zwischen beiden Häusern des Landtags

Die Sommersitzung des Abgeordnetenhauses stand von vornherein unter dem Zeichen des Kompromisses. Die bürgerlichen Parteien haben sich entschlossen, den Standpunkt des Herrenhauses in der Frage der Steuerzuldige Rechnung zu tragen. Sie wollten deshalb die Befristung ihrer Zulassung auf ein Jahr fallen lassen und sie von vornherein für zwei Jahre bewilligen, was durch die Worte „nicht über das Etatsjahr 1917 hinaus“ zum Ausdruck gebracht werden soll. Dann aber wird als § 1 a noch folgende Bestimmung eingefügt: „Sollte am 1. April 1918 der Krieg mit den europäischen Großmächten noch fortbauern und bis dahin ein neues Gesetz über die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer nicht zustande gekommen sein, so verlämmt sich die Gültigkeit dieses Gesetzes um ein weiteres Etatsjahr.“

Auf der Grundlage dieser Vor schläge wurde bei stark befehltem Saale die Sitzung nicht um 10 und nicht um 11, sondern erst nach 12 Uhr durch den Präsidenten Grafen v. Schwerin-Löwis eröffnet und die allgemeine Aussprache begonnen. Das Wort nahm zunächst

Finanzminister Dr. Kuntze: „Für höhere Steuern habe ich freizeig meine Bedenken ausgesprochen und nicht mit der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen einjährigen Befristung unterstanden erklärt. Nachdem aber das Herrenhaus die Regierungsvorlage wiederbegründet hat, muß auch ich jetzt den größten Wert darauf legen, daß die Regierungsvorlage möglichst wiederbegründet wird. Die Finanzverhältnisse werden sich so schnell nicht bessern. Wir müssen aber dafür sorgen, daß die Staatsfinanzen gesund bleiben. Zu diesem Zweck muß das Abgeordnetenhaus Opfer bringen und darf nicht fest auf seiner Meinung beharren, sondern es muß eine Verständigung zwischen den beiden Häusern der Gesetzgebung herbeigeführt werden. Die beiden vorliegenden Anträge sind als Basis für eine solche Verständigung geeignet. Jeder von uns hofft, daß der Krieg möglichst bald beendet wird, und dann tritt dieses Gesetz in ganz automatisch außer Kraft. Was dahin aber brauchen wir die Zulassung, denn die Herren können befreit sein, ein Bedarf für sie wird immer vorhanden sein. (Gelächter.) Wir haben jetzt erst den Herbsttag für 1914 gebildet. Was dieses Gesetz vorgelegt wurde, noch der Herbsttag für 1915 allgemein noch nicht festgelegt. Jetzt liegt der Herbsttag vor, und danach beträgt der Herbsttag bei den Ausgaben 106 Millionen und der Winterbeitrag der Einnahmen aus den Eisenbahnen 89 Millionen. Damit sind alle Bedenken fortgeräumt, daß vor 1917 das Geld nicht mehr brauchen würden. Nach meiner festen Überzeugung werden wir in allen folgenden Jahren noch mit großen Überschüssen zu rechnen haben. Der Staat ist im großen genügt, seinen gesamten Anleihenbedarf lediglich aus schwebenden Schulden zu befriedigen. Das Reich muß unbedingt die Vorhand bei der Aufnahme von Anleihen haben, die Bundesstaaten und Gemeinden dürfen nicht irgend eine langfristige Anleihe aufnehmen, die gesamten langfristigen Anleihen müssen dem Reich vorbehalten bleiben; infolge dessen bleibt es für den Staat natürlich nur noch möglich, durch Gebäudeforderungen in kurzfristigen Kredit seine großen Geldbedürfnisse zu befriedigen. Was dieses Gesetz vorgelegt wurde, noch der Herbsttag für 1915 allgemein noch nicht festgelegt. Jetzt liegt der Herbsttag vor, und danach beträgt der Herbsttag bei den Ausgaben 106 Millionen und der Winterbeitrag der Einnahmen aus den Eisenbahnen 89 Millionen. Damit sind alle Bedenken fortgeräumt, daß vor 1917 das Geld nicht mehr brauchen würden. Nach meiner festen Überzeugung werden wir in allen folgenden Jahren noch mit großen Überschüssen zu rechnen haben. Der Staat ist im großen genügt, seinen gesamten Anleihenbedarf lediglich aus schwebenden Schulden zu befriedigen. Das Reich muß unbedingt die Vorhand bei der Aufnahme von Anleihen haben, die Bundesstaaten und Gemeinden dürfen nicht irgend eine langfristige Anleihe aufnehmen, die gesamten langfristigen Anleihen müssen dem Reich vorbehalten bleiben; infolge dessen bleibt es für den Staat natürlich nur noch möglich, durch Gebäudeforderungen in kurzfristigen Kredit seine großen Geldbedürfnisse zu befriedigen. Was dieses Gesetz vorgelegt wurde, noch der Herbsttag für 1915 allgemein noch nicht festgelegt. Jetzt liegt der Herbsttag vor, und danach beträgt der Herbsttag bei den Ausgaben 106 Millionen und der Winterbeitrag der Einnahmen aus den Eisenbahnen 89 Millionen. Damit sind alle Bedenken fortgeräumt, daß vor 1917 das Geld nicht mehr brauchen würden. Nach meiner festen Überzeugung werden wir in allen folgenden Jahren noch mit großen Überschüssen zu rechnen haben. Der Staat ist im großen genügt, seinen gesamten Anleihenbedarf lediglich aus schwebenden Schulden zu befriedigen. Das Reich muß unbedingt die Vorhand bei der Aufnahme von Anleihen haben, die Bundesstaaten und Gemeinden dürfen nicht irgend eine langfristige Anleihe aufnehmen, die gesamten langfristigen Anleihen müssen dem Reich vorbehalten bleiben; infolge dessen bleibt es für den Staat natürlich nur noch möglich, durch Gebäudeforderungen in kurzfristigen Kredit seine großen Geldbedürfnisse zu befriedigen.“

Abg. Ströbel (Soz.): Das Abgeordnetenhaus weißt vor dem Herrenhaus zurück. Wo bleibt das Unannehmliche des Herrn v. Seydewitz? Man wollte bei dieser ganzen Frage nur gegenüber der Reichsregierung den starken Mann markieren, man wollte eine stärkere Bestätigung des Beistehes verdienen. Man will die kapitalistischen Interessen schützen. Da machen wir nicht mit. Wir lehnen auch heute die Vorlage ab.

Abg. Frhr. v. Redlich (kon.): Die Rede war zum Fenster hinaus geblieben. Auch der Beisteh bringt jetzt Opfer. Wir haben die feste Überzeugung, daß wir auch einen längeren Krieg siegreich durchzuführen und die Grundlagen des Reiches und des preussischen Staates aufrecht erhalten werden. Es erheben uns als eine Pflicht, angeht der Verbretungen, die im Reichstage autagegetreten sind, nur auch dem Staate zu geben, wo es Staates ist. Unsere patriotische Pflicht gebietet, unsere Bedenken zurückzuführen und eine Verständigung mit dem Herrenhaus herbeizuführen. Der Vorredner verlangte mit Empfinden eine stärkere Heranziehung des Beistehes, lehnt aber diese Vorlage ab, die eine solche Heranziehung herbeiführen will.

Darauf gelangt die Steuerordnung mit den beiden Kompromißanträgen gegen die Stimmen der Polen und Sozialdemokraten zur Annahme. Präsident Graf v. Schwerin teilt mit, daß das Herrenhaus am Dienstag um 11 Uhr sich mit der Vorlage wieder beschäftigen wird und erbittet die Ermächtigung, falls das Herrenhaus eine Aenderung vornimmt, eine neue Sitzung des Abgeordnetenhauses nach der Herrenhausauskunft anzuberaumen.

Abg. Hoffmann (Soz.) widerpricht und beantragt, am Dienstag eine Sitzung mit der Tagesordnung abzuhalten: Ernährungsfragen.

Abg. Winkler (kon.): Wir haben die Ernährungsfragen ausführlich erörtert und haben zu der Regierung das Vertrauen, daß unsere Wünsche Beachtung getragen wird. Das Wort Dr. Frickberg (kon.): Mit Bedenken wird unsern Volk nicht gelassen. Überbetreibungen würden ja sogar direkt schaden und damit unsere Feinde im Auslandes ermutigen. Die Anregung Hoffmanns entspringt agitatorischen Gründen. (Zusimmung.)

Die Abg. Gerold (zent.) und Frhr. v. Redlich (fron.) wenden sich mit den gleichen Argumenten gegen eine neue Ernährungsdebatte. — Der Antrag Hoffmann wird abgelehnt und der Präsident erhält die Ermächtigung, die nächste Sitzung festzusetzen. Schluß 1 Uhr.

Der Krieg und die Krieger

— Kumburg, 24. Juni. (Der Kronprinz bei den Sägen.) Der zünfte Zogen hat folgende Schilderung aus dem Munde des Königs...

Kirche, Schule, Jubiläum, Ehrennamen

— Korbau, 24. Juni. (Die Nordhäuser Kreis.) In der Kirche...

Dieb- und andere Märkte

— Herbitz, 24. Juni. (Auf dem Weichener im An- fahrt Köthen 24. Juni.)...

Diebstahl und andere Straftaten

— Kaiserstuhl, 24. Juni. (Unerwartete Ereignisse in einem märkischen Orte.)...

Auf märkischer Erde

40) Roman von Hans von Hobelitz Ihre Hände krampften sich in der kleinen Wuff zu sammen. 'Wann und Frau!' dachte sie...

St. maler, ergehen, daß der Verstand in der Tat begrün- det ist. Nach einer Gedächtnisprüfung bei der Vorlesung...

Verschiedene Nachrichten

— Seesen a. S., 24. Juni. (Der Hof der Wünschel- ruten.) Die Firma Geesener Maschinenfabrik...

Kunst und Wissenschaft

— In Freiburg i. Br. ist Heinrich Kantschak geboren. Kantschak, der am 24. Juni, ist älter von 70 Jahren...

Kriegsbeschädigte im eigenen Heim

Eine der schönsten Aufgaben der Kriegsgesellschaft ist die für den Beschädigten in der Heimat. Diese Aufgabe hat die Kriegsgesellschaft...

Interessanter Vorfall

Am 15. Juli d. J. ist bei meinen Aufzeichnungen zur Aufnahme von jungen Leuten in Interzessionsvereine...

Die herrschende Kartoffelkrankheit

treibt leider viele Frauen dazu, sich durch Diebstahl von den Beständen ihrer Familien zu leben. So hatten sich fünf Frauen...

troffen; vom Winterpeter und der Götterin; von seiner Schulbankzeit und wie erleichtert er aufgetaucht hätte, als er den Mangel hinter sich geworfen. 'Sie zur einlamen Antel ging er mit. 'Hat mich sehr gefreut, Herr von Albitz. Bitte, legen Sie mich der Frau Mama zu Füßen. — 'Adio, gnädiges Fräulein. — 'Und dann noch, ganz flüchtig Scheinbar, nur ihr verständlich: 'Na so... wir wurden vorher unterbrochen... vielleicht überleben Sie sich doch meinen Vorschlag. Die Wirtin ist nun einmal die erste Zeitlerin Europas. Zu revidieren! Die eiserne Gartentür floh lautlos ins Schloss, von Herrn geschloßen. 'Nun noch der kleine Weg durch den Vorgarten. Da tat Herr endlich den Mund auf, fragte: 'Warum hast du mich gerufen? Sie hatte die Frage erwartet und erwidert doch vor ihr. 'Gute Nacht, Sie sind zurückgekehrt und brachte sie doch nur mich zum Heraus: 'Ja... hab dich dort... drüben... 'So! Es war also nur eine Begrüßung, aber über die Strafe. Es klang auch ganz so... wie eine Begrüßung. Die Tränen liefen ihr in die Augen. Sie war ja matt, so erschlagen, so widerstandlos. 'Quäl mich nicht, Herr!' sah sie. 'Er war stehen geblieben, hob sie an, hob dann wieder sie an. 'Trotz mich aus meinem Gesicht, aber die Bitterkeit blieb in der Antlitze im Gesicht in der Vorstellung allerdingt ungleich, ganz breit und tieflich wüßig, funktlos, aber reich an Lebensbejahung und physiologischer Beobachtung hat er zahlreiche Bücher geschrieben.

Ganz leise hatte er das letzte gestillert in seiner verhaltenen dunklen Augenstimmung. Herrmann saß und doch so imma. Sie hörte es mit geschlossenen Augen, gegen die Wand geschicht. 'Als sie die Augen öffnete, war Garro fort. Und sie ging in ihr Zimmer und weinte sich aus. Am Nachmittag kam Bruder Wilhelm. Helene wurde heruntergerufen, ließ aber um Entschuldigung bitten: sie hätte keine Kraft zum Aufstehen. Die Wirtin war und doch nicht die ganze Nacht, sondern eine Stunde. Nur niemand sehen, niemand hören wollte sie. Da kam aber Wilhelm selbst heraufgeschritten, sah in das dunkle Zimmer, holte vom Korridor die Lampe. 'Aber Gene, was machst du? 'Lante Marianne kloste auch, du bist miserabel aus. 'Lach doch mal auf. 'Was hast du denn? Die Augen taten ihr weh in dem höflichen hellen Licht. Sie hielt die Hand vor, auch deshalb: wozu brauchte er die Tränenhuren zu sehen! Im Rücken wanzte sie heraus, indem sie ihm die Hand gab: 'Kopfweh, Wilhelm, weiter nichts. Morgen ist alles wieder gut. Der große Optimist war leicht beruhigt, doch die Lampe beiseite, setzte sich: 'Na ja, so leicht sind wir Frauen nicht wieder aufzurufen. Na... und ich müde dir doch noch viel zu sagen. Eine ganz neue Größe und Würde bring ich dir aus meinem Leben alles Hoffentlich mit. 'Ad... Hoffentlich... ja, unter alles Liebes Hoffentlich... Wie sie das sagte, hatte sie eine ganz unbestimmte Empfindung: dies Hoffentlich mußte weit, weit liegen. Unerwartlich weit. Wilhelm machte sich bequämlich und begann zu erzählen. Natürlich zuerst von Martha und seiner Schilfgrube; mit dem üblichen kleinen Senker: ja, wer es so gut hätte und immer bei ihnen sein könnte. Von Vater und Mutter dann und von ganz Hoffentlich, mit dem alten Heften an der Spitze, der am ersten Freitag prächtig reprobirt, aber an zweitem dafür wieder mal einen uralten Bod abgeduldet hätte... 'na, freilich hatten wir am Abend bis Glad ins Hoffentlich bedroht. 'Von Weinmännern erzählte Wilhelm, wie sie alle in der Großen Stunde mit dem Geruchraum gefangen hätten. Vater hätte gemeint: 'Sich selbst sehr schön, das Hoffentlich war's, wenn die Gene hier wäre, und Mutter hätte etwas wie Tränen in der Stimme gehabt. Mutter wurde recht still. (Schluß folgt)

Geht Gold und Edelstein ...!

Halle, 24. Juni 1916.

Im Stadtbordernen-Sitzungsloale tagte heute mittag eine hiesige Versammlung von Angehörigen der Behörden, der Geschäftswelt, der Landwirtschaft, von Gewerbetreibenden, Geistlichen, Schulmännern, Vertretern der Handelskammer und anderer wirtschaftlicher Vereinigungen aus dem Regierungsbezirk Merseburg unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Kammerherrn v. Borsdorff, um einen Vortrag des Herrn Reichsbankdirektors Gartenfälaeger aus Berlin über Die Bedeutung einer weiteren Verknüpfung des Goldschates der Reichsbank durch Ankauf von Goldschaden und Goldsteinen

zu hören. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen bemerkte Herr Regierungspräsident v. Borsdorff u. a.: Wenn ein altes Wort lautet: Zum Kriegsdienste gehört Geld und nochmals Geld, so mißte dieses Wort heute bedeuten: Gold und nochmals Gold! Hier im Lande haben sich vielleicht noch nicht allzu viele klar gemacht, welche Bedeutung diese Frage hat. Diese Frage ist um so wichtiger, als es sich darum handelt, nicht allein den Kredit im Inlande aufrecht zu erhalten und die Mittel für die Führung des Krieges zu gewinnen, sondern weil es sich darum handelt, ob wir nach dem Kriege in der Lage sein werden, den dann entstehenden übertrieben wirtschaftlichen Schichten wieder gewachsen zu sein. Das alles ist so eng verknüpft mit der Beschaffung und Verteilung, daß es notwendig erscheint, hierüber auch in unserer Provinz Aufklärung zu schaffen und der Reichsbank Goldschaden und Goldsteine zuzuführen, die ja nicht umsonst geopfert werden sollen, sondern für die der volle Goldwert erstattet wird. Der Vortrage hat nunmehr Herr Reichsbankdirektor Gartenfälaeger das Wort, der etwa folgendes ausführte:

Der bei Ausbruch des Krieges 1 Milliarde 350 Millionen bestehende Goldbestand der Reichsbank ist durch den belanzten im Auslande anfallenden Goldschaden und weitere noch vorhandene Kriegserlöse, besonders aber durch die Opferlosigkeit aller Schichten der Bevölkerung — ein in der Bank- und Münzgeschichte aller Zeit und Völker beispielloser Vorgang — bis heute auf 2 Milliarden 486 Millionen angewachsen. Dieser Goldbestand der Reichsbank ist im Vergleich zu den Beständen früherer Jahre ausserordentlich und wieder noch beträchtlich, doch man sieht mit bloßem Auge und bei den sich immerzu erheuernden Ansprüchen, die Krieg und Wirtschaftswesen an unser Zentralnoteninstitut, die Reichsbank, stellen, völlig ungenügend in die Zukunft blicken könnte. Die beschränkte Produktion des Goldbestandes der Reichsbank ist die Ursache der Notlage, die Reichsbank darf, da Silberbestände und Kupferstücke nach Lage der jetzigen Verhältnisse kaum in Frage kommen, gestützt nur das Dreifache ihres Goldbestandes in Noten ausgeben.

Wenn hier auch keine Grenze noch fern stehen, so heißt es doch allen Möglichkeiten gedachte bleiben. Zunächst erfordert der Krieg als solcher gewaltige Mittel. Unser Millionenheer will gekleidet, seine Ernährung, Ausrüstung, Munitionsvorrichtung sichergestellt sein. Ferner heißt es die weiten, von uns beklagten und aller Zahlungsmittel entbehrenden feindlichen Länder mit neuen Geldes versorgen, um schließlich unter Verzicht auf die in den Krieg Jahren und unter Verzicht auf die auszugehenden Noten. Die Reichsbank darf, da Silberbestände und Kupferstücke nach Lage der jetzigen Verhältnisse kaum in Frage kommen, gestützt nur das Dreifache ihres Goldbestandes in Noten ausgeben.

Es ist dies alles, was ich unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Bedeutung des Goldschates der Reichsbank für die Ausgleiche der aus dem internationalen Handelsverkehr sich ergebenden Zahlungsempfänglichungen. Es liegt auf der Hand, daß diese Verpflichtungen unsere Forderungen an das Ausland zuzusetzen bei weitem übersteigen, und daß wir es jetzt nur mit den einzigen Zahlungsmitteln bezahlen können, das internationale Zahlung mit Gold. Indessen steht nur die Gegenwart stellt ihre Forderungen, auch an die Zukunft müssen wir denken. Nicht minder groß ist die Bedeutung eines hohen Goldbestandes am Friedensschlusse. Es steht außer Frage, daß wir bei der Beendigung des Krieges die Möglichkeit ganz wesentliche Beträge unserer Zahlungsmittel wieder herausgeben haben zur Begleichung der Bezüge von Rohstoffen, mit denen wir unsere leeren Lager wieder werden füllen müssen. Was dann von uns gefordert werden dürfte, ist keineswegs Gold. Denn trotz nach Friedensschlusse der fraglos ansteigende und anhaltende Nachfrage nach Rohstoffen, die wir auch wieder der Goldbestand der Reichsbank die Unterlage bildet. Es ist ohne Zweifel, daß dasjenige Gold die Schätze dieses künftigen Krieges am ehesten überwinden und vermehren wird, welches inwieweit ist, nach Friedensschlusse eine gewisse Reichsbank am schnellsten wieder eingutachten und dazu ist, wie angedeutet, ein hoher Goldbestand der Reichsbank eine unerlässliche Voraussetzung.

Alle diese Angaben wurden in eingehender Weise durch Zahlen und Beispiele erläutert und bewiesen. Abschließend verfall besagte dem Redner, daß seine Ausführungen auf empfänglichen Boden gefallen waren. Herr Regierungspräsident v. Borsdorff rieferte an die Anwesenden die herzliche Bitte, mitzubehalten an der Verknüpfung des Goldschates der Reichsbank. Die Reichsbank wie die Reichsbankstelle Halle sind gern bereit, hierbei mitzutun. Bei der Abgabe von Goldsteinen kommen nur hochwertige in Betracht. Die Goldverkaufsstelle in Halle befindet sich im Gebäude der Handelskammer, Franzstraße 5. Angenommen werden Berlin, Dörmann, Strampack, München, Sophie in Kassel, von 500 Mark und darüber einzelne Steine und Berlin. Das neutrale Ausland ist hierfür bereitwilliger Abnehmer, wie im Verlaufe der Ausrede Herr Direktor Gartenfälaeger darsat. Der Verkauf erfolgt an dieses Ausland gegen Zahlung in Gold und trägt somit zur Verknüpfung des Goldschates der Reichsbank bei. Stellungsweise dürfte der Wert der im Inlande befindlichen Goldschaden, von älteren Stücken abgesehen, etwa 1600 Millionen betragen. Den Eigentümern der Goldschaden kommt bei ihrer Abgabe sogar der Stand der Valuta zugute. Denn da eben Gold zum Auslande für die Goldschaden bezahlt wird und der Wert auf dem Markte nach dem Goldstande erstattet wird, ergibt sich für sie noch ein Vorteil. Von der Abführung von Trauringen soll abgesehen werden. Wir bitten hier noch nicht, zumal im deutschen Volke noch

immer für etwa 600 Millionen Goldtrögen zu finden sein dürften, die dem Vaterlande und seinem Bedarf zu überwiegen nicht minder beifige Vaterlandspflicht ist, wie die Opferung des Blutes unserer Völker im Donner der Schladten. m-r.

Börsen- und Handelsteil

Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft

In Falle a. b. c. In der nebststehenden Bilanz zum 31. Juni dieses Jahres waren von 5000 000 M. bezugsfähigen Aktienkapital durch 25 Aktionäre 3285 000 M. fimmberichtigt vertreten. Jahresbericht, Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz für 1915, fernere Berichte des Aufsichtsrats und der Revisoren wurden beigegeben, genehmigt und demnach Estellung an Vorstand und Aufsichtsrat erteilt. Die nach der festgelegten Reihenfolge ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder, Herr Direktor Alfred Metton, Frankfurt a. M., und Herr Direktor Arthur Schmidt, Berlin, wurden einstimmig wiedergewählt. Der Geschäftsbetrieb erstreckte sich, wie früher, auf die direkte Versicherung gegen Feuer, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsrisiken, die Versicherung gegen Wassererlösen im Außenhandel infolge Brand, Blüßschlag oder Explosion, sowie die indirekte Feuerversicherung. Die Gesamtversicherungssumme, nach Abzug der abgelaufenen Versicherungen, betrug im Jahre 1915 290 206 896 M. (1914: 282 032 488 M.). Die Prämienrücklage im Jahre 1915 betrug 87 831,39 M. (1914: 900 171,84 M.). Der Prämienrücklage ist lediglich auf Prämienrücklage im indirekten Geschäft zurückzuführen; das direkte (eigene) Geschäft hat einen erfreulichen Zugang zu verzeichnen. Für Netto-Vermögensbeiträge (Reserven) wurden 274 472,50 (1914: 206 11,95 M.) gutgeschrieben. Die Prämienrücklage zum 31. Juni betragen 290 622,43 (1914: 274 472,50 M.). In Schäden des Geschäftsjahres wurden 440 874,63 M. (1914: 482 060,48 M.) bezahlt bzw. zurückgestellt. Die Provisionen ermäßigten sich auf 169 754,48 M. (1914: 219 222,32 M.). Die sonstigen Verwaltungsausgaben für den Bericht und Quartier auf 101 822,77 M. (1914: 117 824,50 M.). Die zur Verfügung der Reichsbank aus dem Vorkasse mit 230 354,61 M. übernommenen Bestand des Organisationsfonds ist unbeeinträchtigt auf das laufende Jahr übertragen, brauchte also im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht in Anspruch genommen zu werden.

Devisenkurse

Berlin, 24. Juni. Die telegraphischen Auszahlungen stellen sich heute für

Neu-Port	Geld	Brief
Dänemark	117 1/2	119 1/2
Holland	159 1/2	159 1/2
Dänemark	159 1/2	159 1/2
Schweden	159 1/2	159 1/2
London	108 1/2	108 1/2
Schwiz	108 1/2	108 1/2
Österreich-Ungarn	69 70	69 70
Rumänien	86 1/2	86 1/2
Bulgarien	79	80

Berliner Börsennotizungsblatt

Berlin, 24. Juni. An der Börse blieb die Beteiligung am Geschäft gering, aber die Tendenz für Indultrieerzeugnisse erfuhr gegen gestern eine entschiedene Bessigung. Besonders Ruhigheitswerte wie Rheinmetall, Deutsche Waffen, Köln-Rottweil, wurden zu steigenden Kursen umgekehrt. Auch Reichsbank, Bayern und Badener bezeugten einigermaßen. Im Verlauf konnten infolge der Geschäftstillle die höchsten Kurse nicht voll beauptet werden. Der Anlagemarkt war unverändert fest.

Produktenbericht

Berlin, 24. Juni. Der Rohproduktenmarkt behielt die Woche mit dem geschwundenen Charakter. Der Rohpreis für weisse Raffinierterkaffee hält an. Hohe Forderungen können sich behaupten. Indultrieerzeugnisse, beschlagener Meis und Mais mehr wurden bei kleinem Angebot in einigen Notizen gehandelt. Speisefett mehr wurde heute wenig beachtet.

Wiener Börsennotizungsblatt

Wien, 24. Juni. Bei der referierten Haltung, mit der auch dem Wochenabschluss entgegenwärtig, war das Geschäft heute außerordentlich still und geschäftlos, behauptete jedoch keine unangenehme Gestaltung. Die Kurse waren bei unentschiedenen Veränderungen gut behauptet. Anhaltend gefragt bei anziehenden Kursen waren Petroleumwerte, Schiffbauaktien. Der Anlagemarkt war gut behauptet.

Letzte Telegramme

Was ist Kriegslieferung?

Berlin, 24. Juni. Was ist Kriegslieferung? Bekanntlich bezeichnen einige ergangene Verordnungen über die Beschaffung von Metallen die Entnahmen von Metall aus einem beschlagnahmten Lager zur Ausführung von Kriegslieferungen als zulässig. Diese Verordnung wird von den beteiligten Firmen trotz früherer amtlicher Aufklärung durch die Presse immer wieder dahin ausgelegt, daß sie auf Grund dieser Bestimmung berechtigt seien, Mengen von Sperrmetall aus beschlagnahmten Vorräten zu entnehmen, mit denen die zur Ausführung der übertragenen Kriegslieferung benötigten Werkstoffentnahmen angefertigt werden sollen. Die Auslegung widerstrebt dem Sinne und Zweck der Beschlagnahme. Eine Kriegslieferung im Sinne der angegebenen Vorschriften umfaßt nur die von der auftraggebenden Behörde bestellten Erzeugnisse selbst, nicht auch die zu ihrer Herstellung benötigten Metalle, Geräte und. Für die Anleinrichtungen und Betriebs-erweiterungen, die zur Ausführung von übernommenen Kriegslieferungsaufträgen dienen sollen, darf Sperrmetall nur auf Grund vorheriger Freigabe verwendet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind als Verletzung der Beschlagnahmestimmungen strafbar.

Die Weisung Jannemanns

Dresden, 24. Juni. Die Leide des Oberleutnants Jannemann trat heute nach 4 Uhr auf dem Reichsbahn Bahnhof ein, der durch eine Kompanie des Grenadierregiments Kaiser Wilhelm Nr. 101 abgeholt war. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die in der ersten Reihe Schützen hatte. In den Anstücken der Weisungsausschüsse hatten sich zahlreiche hohe Offiziere, namentlich der Fliegertruppe, versammelt. Auf einem Stufen lagen die Orden Jannemanns. Nachdem die Mutter des Toten, die seine Feuerleistung angeht, sowie die nächsten Angehörigen eingetroffen waren, haben Jannemanns die Fliegertruppe Nr. 13 den schmucklos hellbraunen Sarg aus dem Güterwagen. Eine Kasse riefte Kränze in den Farben der verstorbenen Bundesbahn bedeckte den Sarg. An einige waren Bruchstücke von Jannemanns Flugzeug eingelassen. Um 4 1/2 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Neben dem vierhändigen

Leichenwagen schritten die Jäger. Die Menge, die dem Zuge folgte, wuchs von Straße zu Straße in die Hunderttausende. Bis zum letzten Augenblicke waren die Reihen der Soldaten dem Johannistriedhof in Zettwitz ein, wo wegen die Ginführung erfolgt.

Frachtkundenstempelgesetz

Berlin, 24. Juni. Der Reichspostgesetz befreit das Frachtkundenstempelgesetz. Die Zeit für das Inkrafttreten wird besonders bekanntgegeben.

Der Rieberband will Griechenland 100 Mill. vorkreditieren

Bern, 24. Juni. Der Schweizer Berichterstatter des Walländer „Ecolo“ drückt, es gehe das Gerücht, daß der Rieberband geneigt sei, Griechenland 100 Millionen vorzukreditieren.

Die Amerikaner und die Pariser Wirtschaftskongresse

Amerikaner, 24. Juni. Nach Mitternachtsberichten erzählt die „Times“ aus Washington, daß wie das „Journal of Commerce“, auch „Sun“, „New-York Times“ und „Evening Post“ über die Beschlüsse, die auf der Wirtschaftskongresse gefaßt wurden, wenig erfahren sind. Die Willigen spart die Politik, die die Alliierten während des Krieges verfolgen wollen, sind aber gegen die Maßnahmen, die man nach dem Kriege gegen den deutschen Handel ergreifen will. Im Allgemeinen betrachten die Alliierten die Pläne der Alliierten als unvorteilhaft. Sie fürchten, daß der Krieg dadurch verlängert würde und geben den Alliierten den Rat, von beratigen Plänen abzusehen.

Stenogramm

Wien, 24. Juni. Heute Vormittag 5 Uhr 25 Min. ent. glichen auf Bahnhof Südbahnhof nach Nachmittags 874 die Bahnaktive des Tages, sowie auch Wagen. Der Fahrer des Tages wurde getötet, der Lokomotivführer und zwei Wagens des Tagespersonal sind verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Wiederholt. Schon in einem Teil der gestrigen Nachmittags-Ausgabe enthalten.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 24. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. Bayerische Infanterie-Regiment König und das Bayerische Infanterie-Leibregiment nach wirksamer Vorbereitung auf dem Höhenrücken „Kalle Erbe“ und schließlich davon zum Angriff vor, führten über das Kanzerer Tal Lühmann, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Fleuch und gewannen auch schließlich der feste Bauz Gelände. Bisher sind an die Sammelstellen 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert. Auf der übrigen Front stellenweise lebhaftes Artillerie-, Patronen- und Fliegergefecht. Bei Lühmann wurde in französischer Kampfbatterei im Luftkampf zum Abschuss gebracht; Leutnant Wintgens schon bei Blamont sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Russische Teilvorhänge werden südlich von Illuz und nördlich Widsch, abgewiesen. Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Poluczna (südlichlich von Wolobodino) an, auf dem Truppenanlangen beobachtet waren; ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luminic Bomben geworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linzinger wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Subilno-Watn-Zwiniczec vorgedrungen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Pothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Erhöhung der Steuerzuschläge in Preußen

Berlin, 24. Juni. In der heutigen Beratung der Vorlage im Abgeordnetenhause betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Erhaltungsteuer neigte der Kommissionsrat vor, wonach die Zuschläge nicht über das Finanzjahr 1917 hinaus Geltung haben sollen. Sollte am 1. April 1918 der Krieg noch fortwähren und bis dahin ein neues Gesetz über die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommen- und Erhaltungsteuer nicht zustande gekommen sein, so soll sich die Höhe der Zuschläge um ein weiteres Gleiches vergrößern. Der Finanzminister bezeugte diesen Antrag als geeignete Grundlage für die Verhängung. Die Vorlage wurde schließlich mit dem Kommissionsrat angenommen. Der Präsident schloß die Erörterungen, die neue Sitzung anzubringen, falls eine nodmalige Beratung der Steuerzuschläge notwendig werden sollte. Ein sozialdemokratischer Antrag, am Dienstag die Verhandlungsmittelfrage nochmals zu erörtern, wurde abgelehnt.

Wetterbericht

Bei heiterem und trockenem Wetter überwiegen gestern in fast ganz Deutschland die Mittagstemperaturen 25 Grad. Radio hobn sich im Westen Regenfälle eingestellt, die hellere Seite der Wetter begünstigt waren. Die Erhebung des Simmers heute heute früh etwa bis zur Höhe fortgeplant. Ausfichten für Sonntag: Wolfig, etwas kühl. Fortdauer der Gewitterneigung.

Personenverzeichniss

für den hiesigen Teil: Dr. Wagnitz für Probing, Wägen, und Gabelstift: M. Oelting; für Oelting, Geroldshaus, Strogoffe und Spor: G. Wiefelner; für Oelting, Kunz, Wiefelshaus und Wiefelshaus: G. Wiefelner; für den Angehörigen: O. Kreibitz, sämtlich in Halle (Saale).
Berliner Schriftleitung: D. Sommerung in Berlin.
In die Schriftleitung betreffenden Angelegenheiten sind persänlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

... auf zu tun. ... Was ich hier ...

... Was ich hier ...

... Was ich hier ...

Was die Edelsteine erzählen

Von Carl Waprecht.

Unsere Vorfahren haben geglaubt, daß die Steine reden können ...

Die Edelsteine erzählen ...

Der Edelstein ...

Die Edelsteine erzählen ...

Der Edelstein ...

Bei den Allen ...

Neue Bücher

Der Sang der Seife ...

Wie die Mägen ...

An der Gestalt ...

Sür unsere Frauen

Krausfrauen und Familiengeheimnis

Der Krieg hat nicht nur die Charaktereigenschaften ...

Obwohl es mit ...

Und was dieses ...

Ein Erfolg ...

In einer allgemeinen ...

gläubt, mit einem einzigen Worte ...

Dr. C. Günther.

Deutsche Neue ...

Deutsche Neue ...

Deutsche Neue ...

Dr. C. Günther.

Aus dem Bücherreich

Wochenpflanze ...

Wochenpflanze ...

Wochenpflanze ...

Wochenpflanze ...

Wochenpflanze ...

Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Reikner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-1687216X19160625-1/1/fragment/page=0006

